

WALTER DERKSEN¹

Entomobibliographisches

Die Serie II des „Index Litteraturae Entomologicae“, die erste Fortsetzung der „Bibliotheca entomologica“ von HERMANN AUGUST HAGEN und des „Index Litteraturae Entomologicae, Serie I“ von WALTHER HORN und SIGMUND SCHENKLING, befindet sich im Druck. Vor hundert Jahren, 1863, konnte HAGEN in seiner retrospektiven Bibliographie die gesamte bis zu diesem Zeitpunkt bekannte entomologische Literatur zusammenfassen.

Es stimmt nachdenklich, daß ein Jahrhundert benötigt wurde, um den „HAGEN“ die als „Bibel des Entomologen“ heute hochgeschätzte klassische Bibliographie nun von 1864 bis 1900 einschließlich weiterzuführen.

Das Interesse der Fachwelt für rückschauende Bibliographien war jahrzehntelang offensichtlich äußerst gering; denn noch im Jahre 1914 war die „Bibliotheca entomologica“ so wenig gefragt, daß sie vom Buchhandel für weniger als die Hälfte des ursprünglichen Preises angeboten werden mußte. So ist es verständlich, daß bis 1925 kein Entomologe oder Bibliograph wieder versuchte, die gesamte vorhandene Literatur über Entomologie erneut zusammenzufassen. HORN suchte in diesem Jahre den III. Internationalen Zoologenkongreß in Zürich und danach die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft von der Notwendigkeit einer Neuauflage des inzwischen vergriffenen, zu hohen Preisen gehandelten HAGEN, sowie seiner Fortführung zu überzeugen. Der ablehnende Bescheid hätte wohl jeden anderen als HORN zur Aufgabe des Vorhabens veranlaßt: „Die Kosten werden als nicht im Verhältnis stehend zu dem wissenschaftlichen Nutzen bezeichnet. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der HAGEN inzwischen durch neuzeitliche Bibliographien, vor allem den vorzüglich redigierten und übersichtlich eingeteilten Zoological Record überholt ist . . . Der beklagte Übelstand, daß der Record in Jahressbänden erscheint und man deshalb für 25 Jahre 25 Bände aufschlagen muß, ist wohl nicht so schlimm. Zahlreiche andere Teilgebiete der Zoologie, für die es ebenfalls keine Sonderbibliographie gibt, finden sich sehr willig damit ab.“

Es war offensichtlich, wie wenige es ahnten, daß die laufenden Bibliographien erstaunlich viele und wesentliche Arbeiten nicht registrieren können. Man glaubte auch allgemein, daß der „HAGEN“ die entomologische Literatur vom Altertum bis 1862 umfassend enthielte. Selbst HORN war ursprünglich der Meinung, daß eine Revision dieser Bibliographie nur einige Hunderte von übersehenen Arbeiten ergeben würde. Tatsächlich brachte der „Index“ bis 1863 einschließlich 25 229 Titel, d. h. rund 8000 mehr, als HAGEN zitierte (ca. 17 300).

Jede dritte Arbeit im „Index“ ist also „HAGEN unbekannt!“. Dieses überraschende Resultat dokumentiert, daß rücklaufende Registrierungen in der Art des HAGEN neben der jährlichen und aktuellen Erfassung durch laufende, periodische Bibliographien für das entomologische Schrifttum eine ebenso wichtige

¹ Anschrift des Verfassers: Dr. WALTER DERKSEN, Berlin 28 (Hermisdorf), Schulzendorfer Straße 15.

und notwendige Aufgabe zu erfüllen haben. Andererseits könnte diese Feststellung zu der Annahme führen, daß nur die ältere Literatur zu ihrer Zeit so lückenhaft erfaßt wurde und seitdem bessere Ergebnisse zu erwarten seien. Es soll deshalb im folgenden versucht werden, einen grob orientierenden Überblick der Disziplin Bibliographie, ihrer Entwicklung, ihrer Orientierungsmöglichkeiten und Probleme innerhalb der Entomologie zu geben.

Seit mehr als 300 Jahren kennt man Verzeichnisse von Druckerzeugnissen, Bibliographien. Die ersten sind einfache Listen, Bücheranzeigen der Drucker. Das älteste Verzeichnis dieser Art, aus dem Jahre 1503, ist ein Einblattdruck von ALDUS MANUTIUS in Venedig. Meßkataloge, ab 1564 für die Frankfurter und ab 1594 für die Leipziger Messe, sind die Vorläufer einer charakteristischen Gruppe von Bibliographien, der des Buchhandels. Noch früher beginnen Wissenschaftler bibliographisch zu arbeiten. KONRAD GESNER verzeichnet 1545–1555 mit 12000 Titeln in der „Bibliotheca universalis“ das gelehrte Schrifttum der damaligen Zeit, bereits gut geordnet nach Autoren und Sachgebieten. Die naturwissenschaftliche Fachbibliographie entwickelt sich im 18. Jahrhundert. ALBRECHT VON HALLERS „Bibliotheca botanica“ und „Bibliotheca anatomica“, Zürich 1771, sind dafür Beispiele.

Entomologische Bibliographien von Bedeutung werden erst im 19. Jahrhundert geschaffen. In der Isis, Leipzig, veröffentlicht z. B. 1818 LORENZ VON OKEN das Verzeichnis der entomologischen Literatur von 1790 bis 1800 und ERNST GERMAR an der gleichen Stelle seine „Übersicht der entomologischen Literatur von 1800 bis 1817“. Beide Arbeiten teilen ihr Titelmateriale nach den Ordnungen und nach Sachgebieten auf.

Die entomologische Weltliteratur von den ältesten Zeiten an bis 1834 einschließlich erfaßt erstmalig in größerem Umfang die auch heute noch brauchbare „Bibliographie entomologique“ von ACHILLE PERCHERON (zweibändig, etwa 5000 Titel, davon 500 anonyme, chronologisch geordnet, Paris 1837).

Mit PERCHERON beginnt die Gruppe der meist in selbständiger Form auftretenden, einen großen Zeitraum referierenden retrospektiven Bibliographien, deren Vertreter auf rein entomologischem Gebiet außer PERCHERON nur die eingangs erwähnten sind.

Die Arbeiten von OKEN und GERMAR sind mehr der weitaus größten Gruppe der Bibliographien zuzuordnen, die in möglichst kurzem Abstand nach den Originalarbeiten periodisch erscheinen, den primären, laufenden Bibliographien. In dieser Gruppe ist eine bunte Vielfalt bibliographischer Formen möglich, die z. T. einer Entwicklungsreihe zugeordnet werden können. Die erste Erfassung der Originalarbeiten kann durch die zusammengefaßten Referate erfolgen, die in der Medizin meist als „Centralblatt“ oder „Berichte“ bezeichnet werden. Der „Jahresbericht“ gibt die im „Centralblatt“ verzeichneten Titel ohne Erläuterungen als Jahresbibliographie, die also zugleich die Funktion eines Registers zum „Centralblatt“ übernimmt. Sammelreferate oder Ergebnisberichte, die den bibliographischen Stoff mehrerer Jahre für ein bestimmtes Thema kritisch sichten, werden vielfach zu besonderen Publikationen zusammengefaßt, die sich vorwiegend „Ergebnisse“

nennen, so z. B. „Ergebnisse der Biologie“, und in besonderen Literaturverzeichnissen das verarbeitete bibliographische Material mitteilen. Jahresberichte, die von jedem Detail absehen, sich auf die Grundlinien der Forschung konzentrieren und bibliographisch wenig ergeben, sind die sogenannten „Fortschritte“, wie die „Fortschritte der Zoologie“, der Paläontologie und der Botanik. Leider ist die Benennung dieser bibliographischen Formen nicht streng durchgeführt; der „Geologische Jahresbericht“ etwa gehört bibliographisch in die Rubrik „Fortschritte“.

Es würde den Rahmen dieser Betrachtung sprengen, die den Entomologen interessierenden, bisher vorhandenen Bibliographien sämtlich anzuführen und zu besprechen. Eine Zusammenfassung dieser Bibliographien lieferte 1954 DUPUIS unter dem Titel „Les sources bibliographiques de l'entomologie“. Unter den 80 dort genannten Bibliographien fehlen allerdings die regionalen und angewandten gänzlich; von den Spezialbibliographien werden nur die der Insektenordnungen erwähnt. Ich möchte an dieser Stelle auch auf eine der modernsten und bedeutendsten Bibliographien von Bibliographien hinweisen, die in unserer Zeit der wissenschaftlichen Spezialisierung noch einen Überblick über Fachgebiete und deren Grenzwissenschaften ermöglichen und deshalb eine stets wachsende Bedeutung erlangt haben: MALCLÈS, eine Angehörige der Bibliothek der Sorbonne, und ihre Mitarbeiter schufen das dreibändige Werk „Les sources du travail bibliographique“, welches allgemeine und Fachbibliographien knapp und treffend charakterisiert sowie leicht übersichtlich fachlich ordnet. 1950 erschien bei DROZ in Genf der erste Band, 1958 der die Fachbibliographien enthaltende dritte Band. 1947—1949 wurde von BESTERMAN eine zweibändige Bibliographie von mehr als 63000 Bibliographien und sonstigen bibliographischen Quellen mit dem Titel „A world bibliography of bibliographies and of bibliographical catalogues, calendars, abstracts, digests, indexes and the like“ herausgegeben. Trotz der großen Zahl der angeführten Titel waren Lücken besonders in den Naturwissenschaften und der Technik unvermeidbar; das gilt auch für MALCLÈS.

Von den 33 bei DUPUIS angeführten laufenden Bibliographien sind nur 9 rein entomologisch. Chronologisch aufgezählt erschienen 1790 bis 1817 die Verzeichnisse von OKEN und GERMAR, 1884 bis 1900 Literaturübersichten in den „Entomologischen Nachrichten“, seit 1890 die der „Entomological News“, 1901 bis 1914 die „Entomologischen Litteraturblätter“, ab 1913 die „Review of applied Entomology“, ab 1914 Literaturnachweise in der „Zeitschrift für angewandte Entomologie“, 1924 bis 1935 als Fortsetzung der Entomologischen Litteraturblätter das „Repertorium entomologicum“, 1932 bis 1942 die „Entomology current literature“ des U.S. Department of Agriculture, die als „Bibliography of Agriculture“ bis heute fortgesetzt wurde. Die wirklich wichtigen laufenden Bibliographien außer der „Review of applied Entomology“ waren und sind nicht rein entomologische. Abgesehen von dem im wesentlichen die Literatur der systematischen und generellen Entomologie bringenden „Zoological Record“ ist es die eben erwähnte „Bibliography of Agriculture“. Ihr Titel läßt nicht vermuten, daß sie die rein systematischen entomologischen Arbeiten ebenso

intensiv wie die angewandten und sonstigen entomologischen Arbeiten berücksichtigt. Zur Zeit orientiert sie am schnellsten, nur einige Monate nach dem Erscheinen, über alle entomologischen Veröffentlichungen, während der „Zoological Record“ einige Jahre nachhinkt. Zu erwähnen sind noch die von der Union of American Biological Societies, später von der University of Pennsylvania, herausgegebenen „Biological Abstracts“. Sie bringen Analysen der Weltliteratur über theoretische und angewandte Biologie von 1926 ab, einen Band pro Jahr, mit Sachregister in alphabetischer Anordnung und in systematischer für Zoologie und Botanik. In Mexiko wurde ab 1952 ebenfalls eine laufende Bibliographie mit umfangreichem Referierbereich geschaffen, das „Boletín del Centro de Documentación Científica y Técnica“. Von den etwa 67 000 Zitaten pro Jahr sind 1500 bis 2000 entomologisch. Es fehlen aber ein Sach- und Autorenregister. Die jüngste laufende biologische Bibliographie ist die von der Akademie der Wissenschaften in Moskau bzw. deren Institut für wissenschaftliche Information bearbeitete Referatenzeitschrift „Referativnyi Zhurnal-Biologicheskii“. Vor allem erschließt sie auch chinesische, georgische, ukrainische, ungarische Titel, allerdings nur durch russische Übersetzungen. Die übrigen zoologische und entomologische Teile enthaltenden laufenden Bibliographien sollen nur summarisch nach Ländern und Berichtszeiten genannt werden: In Schweden von 1821 bis 1856 Jahresberichte der Akademie der Wissenschaften, schwedisch, mit wechselndem Titel: „Jahresberichte über den wissenschaftlichen Fortschritt“, „... über neue zoologische Arbeiten“, schließlich „Jahresberichte über Fortschritte der Naturgeschichte der Insekten, Myriapoden und Arachniden“, ähnlich dem Archiv für Naturgeschichte. In Frankreich zu dieser Zeit, 1823 bis 1831, das „Bulletin général et universel des annonces et des nouvelles scientifiques“ und das „Bulletin universel des sciences et de l'industrie“, herausgegeben von FÉRUS-SAC. Ab 1895 bis jetzt erscheint das „L'Année biologique“, Jahresbände mit besonderer Betonung der Probleme der allgemeinen Biologie. 1940 wurde der erste Band des „Bulletin Analytique“ herausgegeben, u. a. enthalten die bis heute erscheinenden Bände die Sektionen Palaeontologie, Biologie der Tiere, Mikrobiologie (alle in Paris). In Deutschland beginnt 1834 das „Archiv für Naturgeschichte“. Bis 1919 enthält es Berichte über die verschiedenen Gebiete der Naturwissenschaften und spezielle über Entomologie durch einzelne Referenten. So von BURMEISTER „Bericht über die Fortschritte der Entomologie“ im Jahre 1834 und 1835, ebenso von ERICHSON, von SCHAU, von GERSTAECKER, BERTKAU, bis 1889. BURMEISTER und alle folgenden werden häufig als eigene Arbeiten und nicht als Bestandteil des Archivs zitiert. Nach 1834 kam in Deutschland eine Fülle naturwissenschaftlicher oder zoologischer Bibliographien über neu erscheinende Bücher oder Veröffentlichungen in Zeitschriften heraus. In Göttingen von 1851 bis 1887 sind es 37 Jahrgänge der „Bibliotheca historico-naturalis...“, die angewandte Entomologie berücksichtigen. ENGELMANN bringt 1878 den „Zoologischen Anzeiger“ heraus, ab 1879 den „Zoologischen Jahresbericht“, herausgegeben von der zoologischen Station zu Neapel, und schließlich ab 1894 das „Zoologische Centralblatt“, das ab 1912 bei TEUBNER als „Zentralblatt für Zoologie, allgemeine und experimen-

telle Biologie“ weitergeführt wird. Bei FRIEDLÄNDER erscheinen außer den „Entomologischen Nachrichten“ mit ihren referierenden Rubriken die „Naturae novitates“, eine Bibliographie neuer Erscheinungen aller Länder auf dem Gebiete der Naturgeschichte von 1879 bis 1944, deren entomologischer Anteil jedoch verhältnismäßig gering ist. Die „Entomologischen Literaturblätter“ und ihre Fortsetzung nach 1914, das von 1924 bis 1935 von demselben Verlage herausgegebene „Repertorium entomologicum“, wurden bereits erwähnt — es sind Bibliographien des Handels, die aber 2000 bis 3000 Titel pro Jahr nennen. Schließlich sind noch von FISCHER der „Zoologische Bericht“ von 1922 bis 1944 und die „Fortschritte der Zoologie“ ab 1935, das „Centralblatt für Bakteriologie, Parasitenkunde und Infektionskrankheiten“, ab 1887, zu erwähnen, ebenso von SPRINGER „Berichte über die wissenschaftliche Biologie“, ab 1926, und der „Jahresbericht (über die wissenschaftliche Biologie“, 1926 bis 1931. Einen erheblichen Anteil entomologischer Arbeiten enthält der „Experiment Station Record“ des U.S. Department of Agriculture von 1889 bis 1946.

Trotz der großen Zahl laufender Bibliographien ist wohl von keiner, den „Zoological Record“ nicht ausgenommen, eine annähernde Vollständigkeit erreicht worden. HORN ist der Meinung, daß viel und Wesentliches fehlt und deshalb fehlen muß, weil viele Arbeiten an „so obskuren Stellen“ publiziert werden, daß es Jahre dauert, bis sie bekannt werden. Es können dann Arbeiten, z. B. auf physiologischem oder chemischem Gebiete, nicht mehr in dem Band für das Berichtsjahr erfaßt werden. HORN gibt ein Beispiel dafür. Ein Vergleich von 43 Arbeiten Prof. HASES vor 1927 ergab, daß die Registrierung dieser Arbeiten im „Zoological Record“ nur zur knappen Hälfte, insgesamt 20 Titel, erfolgt ist. 7 davon sind im richtigen Berichtsjahr erschienen, 13 wurden in späteren Jahren nachgeholt.

Am besten von allen laufenden Bibliographien war die „Bibliographia Zoologica“ des „Concilium bibliographicum“ durch die Form der Zettelbibliographie in der Lage, diese Schwierigkeiten zu meistern. Sie ist auch ein Beispiel für gute Organisation und internationale Zusammenarbeit. Ich möchte aus diesem Grunde näher auf dieses ausgezeichnet aufgezugene Unternehmen eingehen.

Ein amerikanischer Zoologe der Harvard-Universität, HERBERT HAVILAND FIELD, machte bei embryologischen Arbeiten die Erfahrung, daß erst einige vergessene, nicht in Bibliographien vorhandene Arbeiten von beträchtlicher theoretischer Bedeutung die bei seinen Untersuchungen erhaltenen Ergebnisse richtig zu deuten ermöglichten. Die Suche nach Literatur überhaupt war ebenfalls derart mühsam, daß sich ihm die Notwendigkeit der besseren Anpassung der bibliographischen Informationsquellen an die Anforderungen der Benutzer aufdrängte. In Zusammenarbeit mit den Zoologen von Harvard arbeitete er 1890 den Plan für eine solche Reform aus und übermittelte ihn einer großen Anzahl von Zoologen, die Verbindung mit den amerikanischen Instituten hatten. Das Echo war derart ermutigend, daß FIELD eine ausgedehnte Propaganda startete. Nachdem die Verbindung mit CARUS aufgenommen war, wurde die Operations-

basis nach Deutschland verlegt. FIELD bereiste außer Portugal und dem Balkan alle europäischen Länder. Er verhandelte mit allen, die einen Rat oder eine Hilfe geben konnten; ebenso warb er bei den wissenschaftlichen Gesellschaften und durch eine Unmenge von Veröffentlichungen in allen Sprachen im Jahre 1893 Freunde für sein Projekt. Ein besonderes Unternehmen, das „Concilium bibliographicum“, sollte gegründet werden. Die erste finanzielle Unterstützung sicherte DOHRN, der Gründer der Zoologischen Station in Neapel, für fünf Jahre zu, und so wurde im Winter 1894/95 in Neapel ein Aktionsprogramm ausgearbeitet und gedruckt. Die Société zoologique de France gab ebenfalls für fünf Jahre finanzielle Hilfe und sammelte private Subskriptionen für die entstehenden Kosten. Sie sorgte dafür, daß die Aktion auf das Programm des Dritten Internationalen Zoologenkongresses in Leiden 1895 gesetzt wurde. Die auf diesem Kongreß versammelten Zoologen beschloßen, daß das zu gründende Unternehmen harmonisch mit allen bestehenden Bibliographien zusammenarbeiten solle.

1846 hatte ENGELMANN mit seiner Bibliographie „Bibliotheca historico-naturalis“ alle Bücher verzeichnet, die ab 1700 in Europa mit zoologischem Inhalt erschienen waren. CARUS & ENGELMANN gaben dann 1861 das Verzeichnis von Schriften über Zoologie, welche in den periodischen Werken enthalten und vom Jahre 1846 bis 1860 erschienen sind, die zweibändige „Bibliotheca zoologica“ heraus. Sie bildet den Supplement-Band zur „Bibliotheca historico-naturalis“. Diese Reihe retrospektiver Bibliographien setzte TASCHENBERG mit der „Bibliotheca zoologica II“ für die Jahre 1861 bis 1880 fort, 8 Bände mit über 6600 Seiten. Von 1878 ab hatte VICTOR CARUS im „Zoologischen Anzeiger“ die laufende, kurzfristig berichtende zoologische Bibliographie gepflegt.

Das „Concilium bibliographicum“ sollte nun ebenso in möglichst kurzer Zeit nach dem Original, nicht erst nach Jahresfrist, die Neuerscheinungen anzeigen und referieren. 1895 zeigt FIELD in „Science“ an, daß am 1. Januar 1895 in Zürich ein internationales Büro für Zoologie und vergleichende Zoologie errichtet werde, mit Zweigstellen (Komitees) in den bedeutenderen Weltstaaten. Die Organisation in Frankreich war bereits vollständig in Form eines Zentralkomitees und in Verbindung damit die „membres associés“, deren Arbeit darauf gerichtet war, alle Veröffentlichungen ihres Distrikts zur Kenntnis des Zentralkomitees zu bringen. Zusätzlich zu diesen „membres associés“ gab es noch eine Gruppe von Korrespondenten, deren Verpflichtung die Registrierung solcher Veröffentlichungen war, die z. B. einer Schweizer oder Leipziger Bibliothek nicht zugänglich sind. Diese Organisation war nur ergänzend gedacht für die normale Literatureinsicht in großen Bibliotheken. Solche Zweigbüros wurden in Böhmen, Ungarn, Polen und Rußland eingerichtet. In Amerika fungierte als Zentralkomitee die „Society of Naturalists“. Der Bürostab sollte an Stelle von Bibliothekaren aus Zoologen gebildet werden, weil dann auf Grund des Textes und nicht nur des Titels die Sachgebiete ausgewertet werden können. (FIELD trifft dabei die ja heute noch zu machende Feststellung, daß beim Vergleich der Literaturverzeichnisse von Spezialarbeiten, Monographien, sich die Unvollständigkeit der bestehenden Bibliographien erweist, die sich aus der Auswertung nur der Titel ergibt. Es sind häufig

Beobachtungen in den Arbeiten enthalten, die nicht im Titel erscheinen. Die Titel sind manchmal irreführend oder auch nichtssagend.) Durch die Verwendung der DEWEYSchen Dezimalklassifikation wurde auch der Einsatz ungeschulter Kräfte möglich. Wie schon erwähnt, erschienen die vom Concilium herausgegebenen Bibliographien primär als Zettelbibliographien.

Es war möglich, auf ganz spezielle Arbeitsgebiete, z. B. Physiologie oder Insektenordnungen, zu abonnieren. Die neuen Karteizettel wurden zugeschickt, es konnten auch die ganzen Sätze der überhaupt für ein Gebiet vorhandenen Karteizettel erworben werden. Jede auf einem solchen Zettel referierte Arbeit wurde mit einem kurzen Kommentar versehen, der z. B. neue Arten und Gattungen angab (die Arten der Zahl nach bei den betreffenden Gattungen genannt), oder den Inhalt der Arbeit ganz kurz in einer Zeile andeutete. Bei Arbeiten, die mehrere Arbeitsrichtungen enthielten, etwa Systematik und angewandte Entomologie, wurden entsprechend viele Karten mit dem gleichen Inhalt, aber verschiedener Einteilung nach der Dezimalklassifizierung, herausgegeben. Es war so möglich, eine vollständige Zettelbibliographie als Autoren-Katalog in alphabetischer Anordnung aufzustellen, ebenso als Realkatalog in methodischer Ordnung mit einer zweiten Zettelserie. Alle nur denkbaren Möglichkeiten konnten realisiert werden, ohne daß die einzelnen Wissenschaftler oder die Institute und Bibliotheken dabei Schreibearbeit leisten mußten. Schlag- und Stichwortkataloge waren leicht zusammenzustellen und sogar für jedes gewünschte Thema wurden vom „Concilium bibliographicum“ die Karten zusammengestellt. Selbst Arbeiten, die das Thema neben anderen behandelten, wurden dabei berücksichtigt. Die Zettelbibliographien erschienen außerdem als Jahresbände. Die „Bibliographia Zoologica“, als Anhang zum „Zoologischen Anzeiger“ 1891 bis 1895, oder in diesem von 1878 bis 1890, waren ab 1896 selbständige Bände. Die Aufgabe des Concilium, literarische Nachweise zu liefern über den jeweiligen bibliographischen Stand der wissenschaftlichen Forschung sowie die wissenschaftliche Arbeit auf diesen Gebieten zu erleichtern, wurde bald von weiteren Institutionen wie dem „Elizabeth Thompson Science Fond“ in Amerika gewürdigt und finanziell unterstützt. Seit 1901 gaben auch Zürich und die Schweizerische Eidgenossenschaft Subventionen. Nach den Satzungen sollte kein Gewinn aus dem Verkauf der bibliographischen Zettel erzielt werden. Durch den ersten Weltkrieg entstanden Unterbrechungen der Arbeit und die Fortdauer wurde 1921 durch den Tod von FIELD gefährdet. Durch das Zusammenwirken der Rockefeller Foundation, des National Research Council und der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Bis 1934 erschienen 43 Bände der Bibliographie, ab 1905 berichtete sogar eine eigene Zeitschrift, die „Annotationes Concilii bibliographici“, über die Geschichte und die Arbeit des Unternehmens. Trotz der anscheinend guten Voraussetzungen für einen dauernden Bestand wurde das Concilium 1935 liquidiert, vor allem wohl aus Mangel an geeigneten Mitarbeitern, von denen manche aus Gesundheitsrücksichten ausscheiden mußten.

Ich habe so ausführlich über das Concilium berichtet, weil mit diesem m. E. ein Ideal bibliographischer und dokumentarischer Arbeit auf übernationaler Basis

für ein Gebiet wissenschaftlicher Forschung verwirklicht wurde, das nur mittelbar oder zum Teil wirtschaftlich wichtig ist. Die Zettelbibliographie der „Bibliographia zoologica“ hat sich volle 40 Jahre neben dem „Zoological Record“ behaupten können. Das System muß erhebliche Vorzüge vereinigt haben, die sich für die Bewältigung der wie überall, so auch in der Entomologie, unheimlich anschwellenden Flut von Veröffentlichungen anbieten. Als Gesamtzahl der bis heute vorhandenen entomologischen Arbeiten kann man etwa 450 000 annehmen. HORN & SCHENKLING verzeichneten bis 1864, ohne Nachträge, rund 25 300 Titel, von BALDUF werden von 1864 bis 1934 275 000 geschätzt, wobei bis 1912 die angewandte Entomologie diese Zahlen noch erheblich vermehren wird, wenn sie einmal vollständig erfaßt werden könnte. Von 1935 bis 1945 ergibt der „Zoological Record“ 28 300 Titel, die „Bibliography of Agriculture“ 73 500 von 1946 bis 1954. Da aber von 1946 bis 1952 der Record nur 21 700, die Bibliography of Agriculture dagegen 54 900 angibt, so ist die Gesamtzahl, die eine retrospektive Durchmusterung des Schrifttums ergeben würde, eher noch größer als 450 000 anzunehmen. 109 683 Titel wird für den Zeitraum 1863 bis 1900 einschließlich die Serie II des „Index Litteraturae Entomologicae“ enthalten. Bis zum Jahre 2000, d. h. in 35 Jahren, dürften allein mit dem Jahresdurchschnitt von 1954 (9350) schon 900 000 Titel entomologischer Arbeiten vorliegen. Sehr viel wahrscheinlicher ist indessen ein noch wesentlich höherer Jahresdurchschnitt und eine Gesamtzahl von mehr als einer Million. Es erscheint fast unmöglich, diese Massen von Titeln noch einmal rücklaufend wie für den „Index“ mit dem Original zu vergleichen etc., vor allem auch zu einem erheblichen Teil erst dabei zu erfassen, wenn nicht schon in der Gegenwart eine annähernde Vollständigkeit durch die laufenden Bibliographien erreicht wird. Trotz sorgfältigster Arbeit hat HAGEN seinerzeit bis 1862 nur $\frac{2}{3}$ der heute nach der Revision von HORN & SCHENKLING bekannten Titel nachweisen können, für den „Index“ wird es ab Serie I, d. h. für die Literatur von 1864 bis heute und später eine solche Chance der Revision nicht mehr geben. Für einen Einzelnen ergibt sich bei Unternehmen solchen Umfangs eine jahrzehntelange Arbeit. TASCHENBERG brauchte für das Verzeichnis der zoologischen Schriften von 1860 bis 1880 die Jahre von 1887 bis 1923, d. h. für 20 Jahre Literatur 36 Jahre, obwohl der „Zoological Record“ schon ab 1864 vorlag.

Die bibliographische Arbeitsgruppe des Deutschen Entomologischen Instituts benötigte für die 109 683 Titel der Serie II des Index, die der Initiative des damaligen Direktors des Instituts, Herrn Prof. Dr. SACHTLEBEN, ihr Entstehen und die Sicherstellung der finanziellen Basis verdankt, mehr als 5 Jahre. Der Verzicht auf die Herstellung als Primärbibliographie, d. h. die Einsicht in die zu verzeichnenden Objekte, würde eine erheblich kürzere Arbeitszeit ergeben, aber auch die Unmöglichkeit, an Hand der Bibliographie unvollständige Titel, Zeitschriftenangaben, Erscheinungsdaten usw. zu klären. Damit würde sie ihrer Hauptaufgabe nicht mehr gerecht werden. Der Index HORN-SCHENKLINGS sollte nicht zuletzt auch einer Gruppe von Interessenten helfen, den Amateurentomologen, die lange Zeit hindurch die Hauptmenge entomologischer Arbeit leisteten, da sie die Berufs-entomologen an Zahl weit übertrafen. HORN wagte nach dem Versagen der anderen

Hilfsquellen den riskanten Einsatz seiner eigenen Geldmittel und ließ den Index I mit aller nur denkbaren Sparsamkeit im Eigenverlag herstellen, um jedem Entomologen die Anschaffung durch einen äußerst niedrig gehaltenen Preis zu ermöglichen. Die Ausschaltung von Verlagen und des Buchhandels war der Verbreitung des Index nicht förderlich, ebenso wohl der geldlich bedingte Verzicht auf ein Sachregister, das bis heute noch nicht nachgeholt werden konnte.

Nur eine Zusammenarbeit der bibliographischen Institutionen auf der Grundlage der modernen Dokumentation könnte die Probleme der entomologischen Literatur lösen, die noch durch die komplizierte Nomenklatur, die riesige Zahl der Insektenarten, die außerdem auf Grund des Prioritätsgesetzes vielfach ihre Namen bis zur Unkenntlichkeit wechseln, zusätzlich belastet ist.

Zusammenfassung

Die hundertjährige Cäsur zwischen der „Bibliotheca entomologica“ von HAGEN und dem „Index Litteraturae Entomologicae, Serie II“ veranlaßt eine historische und orientierende Betrachtung der Ursachen dieser Lücke, eine Übersicht über die für den Entomologen wichtigen Bibliographien, einen Überblick über die Gesamtzahl des vorhandenen und bis zum Ende des 20. Jahrhunderts zu erwartenden entomologischen Schrifttums sowie Hinweise auf die Eigenarten der entomologischen Arbeit, die eine Dokumentation besonders kompliziert gestalten. Als Beispiel möglicher Zusammenarbeit wird eingehend die Geschichte und die Arbeit des „Concilium bibliographicum“ dargestellt.

Summary

Induced by the centenary caesura between HAGEN's „Bibliotheca entomologica“ and the „Index Litteraturae Entomologicae, Serie II“ the author reflects on the causes of this interruption. There is given a general view on bibliographies important to entomologists, on the total number of entomological publications up to date and its increase by the end of the 20th century, and notes on the special character of scientific work in entomology which highly complicates documentation. As an example of a possible collaboration history and work of the „Concilium bibliographicum“ are discussed.

Резюме

Столетний промежуток между выходом „Bibliotheca entomologica“ HAGEN и „Index Litteraturae Entomologicae, Serie II“ дает нам повод для исторического и ориентировочного рассмотрения причин возникновения такого промежутка. Дается обзор, представляющих интерес для энтомолога важнейших библиографий и о имеющихся, а также ожидаемых до конца XX века энтомологических публикациях. Указывается, кроме того, на особенности энтомологической работы, которые очень осложняют документацию. В качестве примера возможного сотрудничества подробно излагается история и работа „Concilium bibliographicum“.

Literatur

- DUPUIS, C., Les sources bibliographiques de l'entomologiste. Cah. Natural. Paris, N.S. 10, 77—112; 1955.
- FIELD, H. H., A brief account of the foundation of the Concilium Bibliographicum. Ann. Conc. bibliogr., 3, 1—5; 1907.

- HORN, W., Prof. Dr. Gustav Kraatz. Ein Beitrag zur Geschichte der systematischen Entomologie. Dem Gründer der Deutschen Entomologischen Gesellschaft, des Deutschen Entomologischen Nationalmuseums und des Entomologischen Vereins in Berlin zum 50jährigen Jubiläum als entomologischer Präsident und Redakteur und zur Feier des goldenen Doktor-Jubiläums gewidmet von der Deutschen Entomologischen Gesellschaft. Berlin, p. 1—70; 1906.
- , Et meminisse et vaticinari liceat. (Nr. 23, 26, 32). Ent. Mitt., 14, 305—308; 1925. 15, 209—211; 1926. 16, 317—319; 1927.
- , Über die Notlage der systematischen Entomologie, mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Deutschland, und Reformvorschläge. III. Internationaler Entomologenkongreß, Zürich 1925, 2, 53—69; 1926.
- , Über die Not der Entomo-Bibliographie. X. Congrès International de Zoologie, Budapest 1927, 2, 1043—1052; 1929.
- , Vorwort. In: HORN, W. & SCHENKLING, S., Index Litteraturae Entomologicae. Ser. I, 4, Berlin, p. I—XXI; 1929.
- MALCLÈS, L.-N., Les sources du travail bibliographique. 3, Bibliographies spécialisées (Sciences exactes et techniques). Genf & Paris, X & 575 pp.; 1958.